

# Breslauer Figaro.

ünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bräumerationspreis in Breslau, einschließlich der Colporteurs- Gebühren: jährlich 6 Thlr. halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vier- teljährlich 4 Thlr. wenige- ger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redaktions- Bureau: Hummerei Nr. 15 für Auswärtiger: sämmtliche Königl. Hochlöb. Postämter des Preussischen Staates.



Nr. 246

Sonnabend, den 19. October

1844.

## Ein Pariser Arzt.

(Aus den Tabletten eines deutschen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Mit unheimlichem Bangen folgte ich dem Baron und rief: ohne mich lange zu bestimmen: „Herr Baron!“ — „Ah, mein junger Freund!“ erwiderte er mit der größten Unbefangenheit. — „Ich bin höchstlich überrascht, Sie hier zu sehen,“ fuhr ich fort. — „Das sollen Sie nicht sein!“ entgegnete er in größerem Tone, „Sie sind in der Absicht, mich hier zu treffen, hier! Sie haben mich schon vor drei Monaten in Saint Sulpice gesehen. Kann ein guter Christ wie Sie, sich der Heuchelei schuldig machen? — Ich habe ein halbes Stündchen frei,“ fuhr er fort, „lassen Sie uns einen kleinen Spaziergang machen!“

Der Baron führte mich in die Cité und blieb endlich vor einem baufälligen Hause stehen, in der schmugligsten Gasse dieses stinkenden Quartiers. Mit dem Finger auf das sechste Stockwerk deutend, sagte er: „Sie sehen wohl droben jenes kleine Fensterchen, wo Wäsche hängt? Dort habe ich einen Theil meiner Jugend in dem Loche des Speichers verbracht, zu

welchem jene schmale Deffnung kaum Zutritt von Lust und Licht gestattet. „Ja, mein junger Freund, ich habe einst jene Mansarde bewohnt und mir ist, als wäre es erst gestern, wo mir der Hungerstodt drohte.“

Er war ein paar Minuten nicht im Stande, nur ein Wörtchen hervorzubringen. — „O, es ist ein fürchterlich Ding um den Mangel,“ fuhr er endlich fort, „ich habe Mut, den schrecklichsten Prüfungen zu trotzen, nur dieser nicht. Wenn ich an jene Tage denke, wo mir der Bissen Brod fehlte, wo ich wußte, daß alle Menschen einen Feind in mir sahen, weil ich elend war und verlassen, wo alle Herzen für mich verschlossen waren . . . Alle Herzen? . . . das ist nicht wahr; so würde ich jetzt nicht mehr leben, Ihnen meine Geschichte zu erzählen . . .“ Er hub nach einer Pause von Neuem an: „So glänzend auch meine gegenwärtige Lage sein mag, so wenig war sie es von jeher, und ich möchte bezweifeln, ob in dieser verwünschten Hauptstadt, in diesem Kloak von Pein und Elend nur ein einziger halbverhungreter Bettler sich findet, der mehr gelitten hätte, als ich. Mir fehlte nichts als Alles, Geld, Kleider, Licht, Nahrung, Wärme; im entsetzlichsten Frost hatte ich nichts, meine erfrorenen Hände zu erwärmen, als meinen Hauch, der mir als Neif schon an dem Munde gefror . . . Meine Eltern, arme schlichte, aber gottesfürchtige Leute, sandten mich, nachdem sie mir so ziemlich ohne Kosten Schulbildung hatten angedeihen lassen, mit dem Ertrag kümmerlicher Ersparnisse nach Paris, damit ich hier meine Studien vollende.“

Ich war ehrgeizig, voll Vertrauen in die Zukunft. Zum Unglück verlor ich, kaum ein Jahr nach der Trennung von ihnen, meine Eltern; meine Hülfssquellen waren versiegt, eine Zeit lang verließ mich gar die Hoffnung; allein ich raffte mich wieder empor, und schüttelte meine Entmutigung ab. Ich hatte einen nahen Verwandten, den ich ein Anlehen von wenigen Louisd'or bat, welches ich wieder heimzustellen versprach, sobald meine Studien beendigt sein würden. Ich erhielt kaum den vierten Theil der erbetenen Summe, und sein Geschenk kam im Geleit eines kühlen Briefes, worin er mir riet, lieber das Handwerk meines Vaters zu ergreifen. Ich sandte ihm Geschenk und Brief zurück und hungrte lieber, von da an fast mein einziges Loos. Wie es mir gelang, einen ganzen Monat hindurch mein Leben zu fristen, ist mir heute noch unbegreiflich; ich hörte, daß man eine hochgestellte Person ihres Reichthums wegen, um ihrer Frömmigkeit und manichfachen Tugenden willen rühmte, und erfuhr, sie liebe, ihre Wohlthaten verschämten Armen zufleßen zu lassen. In wahnwitziger Verzweiflung hatte ich Mut, dem berühmten Armenfreunde eine Bittschrift zuzusenden, worin ich mich ihm schilderte als einen Menschen, der wacker mit Elend und Verkanntheit stritt, — mit Einem Worte, ich bettelte mit der verschämtesten niedergedrückendsten Demuth. Der reiche Pharisäer würdigte mich keiner Antwort; halb todt vor Beschämung und Hunger schlepte ich mich bis zu sei-

ner Thüre, seine Diener jagten mich davon wie einen aussatzbehafteten Hund. Sie selbst haben mit mir die Schwelle jenes reichen Heuchlers überschritten, sind Zeuge von dem Triumphe gewesen, den ich am Schmerzenslager seines Erstgeborenen feierte. Der Vater des Patienten, welchem ich neulich durch die Operation das Leben gerettet, hat mich einst aus dem Hause werfen lassen, als ich ihn um etwas bat, was er dem elendesten seiner Knechte nie verweigert haben würde, was aber ich entbehren mußte, den Käste und Hunger schier aufrieben. Ich habe diesen Schurkenstreich nie vergessen noch verziehen, und habe mich glänzend dafür gerächt. Der Sohn des hartherzigen reichen Heuchlers hat dem verstoßenen Bettler sein Leben zu verdanken, — ist das nicht eine großartige Rache? — Erwarten Sie nie etwas von den Reichen — nur die Armen tragen Herzen im Busen. Als dieser Mensch mich verstoßen hatte, vorkaufte ich das Bischen Wäsche, das mir geblieben lebte von Wasser und Brod, trug kein Hemde mehr, und besaß kein anderes Kleidungsstück als den Frack und die Beinkleider, die mir zum Ausgehen nöthwendig waren.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Tablette n.

× Die Königinnen von Spanien waren früherhin wirklich beispiellos gequälte Wesen. Wenn sie mit ihrem Gemah! ausfuhren, durfte sich auf der Straße Niemand an die Seite stellen, wo sie saßen. Einer Königin von Spanien war gar nichts erlaubt — nicht einmal Lachen. Die Gemahlin Philipp s IV. geriet einmal bei Tafel in ein recht herziges Gelächter über die Grimassen eines Lustigmachers und wurde darüber von der Oberhofmeisterin sofort derb abgefanzelt.

× Sehr treffend ist ein chinesisches Sprichwort: „Wenn wir fallen, hat der Fuß keine Schuld.“

× Ein Gerichts-Präsident wollte eine Prozeßsache vortragen. Der Advokat bat dringend, dieselbe noch vorzunehmen mit dem Beifügen: „es handle sich nur um 10 Körbe Champagner.“ — „Die können rasch erledigt werden“ erwiederte der Präsident, und die Sache nahm ihren, für den Eliseniten des Advokaten günstigen Gang.

× In England und Wales gibt es 15000 öffentliche Anwälte. Der Ertrag ihrer verschiedenen Veröffentlichungen bringt dem Staat allein über 1½ Million Pf. Sterl. an Stempelgebühren.

× Bei den Schweizern, die von dem Wort: Maneuvre nichts wissen, heißt es: Wildthuerei — manevrire — wildthun.

× Man behauptet umsonst, daß man jetzt spottwoblstell reise. Die Städtige Reise Louis Philipp s nach Windsor wird auf 1 Million Thaler veranschlagt.

× Ein Berliner Ecksteher, der seine Müze nicht abnahm, wurde von einem Kameraden gefragt, ob er auch in den Nichtthutabnehmungsverein getreten sei? „Ne,“ antwortete derselb., „aber ich will eintreten und thu mir derweil üben.“

Ein paar sächsische Offiziere hatten bei ihrer Regierung die Erlaubnis nachgesucht, die Feldzüge in Marocco mitmachen zu dürfen. Sie wohnten gerade an dem Tage abreisen, an welchem die telegraphische Depesche von dem Friedensschluß in Dresden bekannt wurde.

### General-Kunst-Feuilleton.

**Breslau.** Die Fallersche Gesellschaft, welche eine so lange Reihe von Jahren nicht nur als die beste der ambulanten in Schlesien galt, sondern auch überhaupt einen deutschen Credit hatte, ist bekanntlich nach dem Tode der Witwe Faller von deren Tochter Emilie weiter geführt worden. Doch ließen schon seit Jahren ungünstige Gerüchte darüber um, die sich häuften, seitdem dieselbe ihren Aufenthalt in Sachsen genommen. In Chemnitz ging es eine Zeitlang ganz gut — doch war der Glückstern im Allgemeinen untergegangen. Emilie Faller war in Schulden und in Hände sehr böser Schuldner gerathen. Sie selbst declarirt in öffentlichen Blättern ihre Insolvenz mit folgender Erklärung:

Hiermit zeige ich allen Denen, die mit mir in Geschäftsverbindung gestanden haben, an, daß ich durch das Drängen meiner Gläubiger gezwungen worden bin, mein seit 60 Jahren bestandenes Geschäft niederzulegen, es dem Gang des Gerichts überlassend, ob meine Gläubiger durch ein solches Verfahren eher zu ihren 3000 Thalern kommen werden. Vor Allem aber sage ich den Mitgliedern meiner Gesellschaft Dank, die (einen Komiker und Soubrette ausgenommen) trotz der trüben Zeit Alles thaten, mich zu unterstützen, und wünsche Allen von Herzen in ihrem neuen Engagement das beste Glück!

Emilie Faller,  
Schauspiel-Unternehmerin.

In der That scheint es unbegreiflich, wie Emilie Faller, die das Geschäft mit und neben der Mutter schon eine lange Reihe von Jahren geführt hat, mit demselben in sehr kurzer Zeit zu Grunde geben konnte, da es ihr weder an Fleiß, noch an Sachkenntniß fehlte. Die Persönlichkeit allein scheint keine zur Directionsführung geeignete zu sein — denn man hörte überall von Collisionen mit dem Publikum. Ein Theater-Monarch aber, oder eine Monarchin hat im Innern seines Staates so viel zu thun und zu schaffen, daß er den Frieden und den Ruf und das Interesse desselben nach Außen hin auf keine Weise gefährden darf. Die Erklärung der Ex-Directoress selbst ist übrigens naiv genug und die Gläubiger haben jetzt sicher das Nachsehen.

**Breslau.** Ferdinand Heckscher ist nicht mehr in Wien. Direktor Carl scheint seine Zusicherungen der Formirung eines geeigneten Schauspiel-Personals nicht so rasch erfüllt haben zu können, und Hrn. Heckscher wird anderesfalls das Komödienspielen mit Demoiselle Ammesberger übersatt bekommen haben, auf welche man nach unerwarteter erfolgter Rückkehr der Demoiselle Mügge nach Coburg neuerdings angewiesen war. Die Direction in Frankfurt a. Main, wohin er, nach Wiener Blättern bereits abgegangen, hat den längst vergeblich Erwarteten gewiß mit offenen Armen aufgenommen. Zwei andere, in Breslau bekannte Namen sind drüben an einem Orte wieder aufgetaucht. Demoiselle Biereck gastirte in Brünn als Parthenia, Corona von Saluzzer: Donna Diana — ebenso Demoiselle Königsberger als Käthchen, Pariser Augenichts u. s. w. Beide scheinen dort zu gefallen.